Wolfgang DORNBERGER

Ergebnisse einer 30jährigen Untersuchung an Höhlenbrütern, Schwerpunkt Feldsperling *Passer montanus,* in einer Streuobstfläche bei Sichertshausen, Stadt Niederstetten

Einleitung

Untersuchungen an höhlenbrütenden Kleinvögeln wurden von zahlreichen Autoren durchgeführt (z.B. BERNDT & FRIELING 1939, KRÄTZIG 1939, WINKEL & WINKEL 1985, BLATTNER & SPEISER 1990, HÖLZINGINGER 1997).

Untersuchungen zum Feldsperling bei CREUTZ (1949), SCHERNER (1972), DECKERT (1973), CLAUSING (1975), DORNBUSCH et al.(1976), HANNOVER (1989), WINKEL (1994) und JURKE (2011).

Von 1975 bis 1980 wurden in einem 1,5 Kilometer entfernten Kontrollgebiet, ebenfalls Streuobst, die Besetzung der Nistgeräte und brutbiologische Fragen untersucht (DORNBERGER 1981).

HÖLZINGER et al.(2005) geben landesweit 100 000 bis 150 00 Brutpaare für den Feldsperling an.

Dank an Herrn Helmut Osiander als Grundstückseigentümer, Herrn Rudolf Dehner bei der Beringung und für die Bereitstellung der Nistkästen bei der Naturschutzgruppe Taubergrund.

Material und Methode

In den Jahren 1985 bis 2014 wurden am nordwestlichen Ortsrand von Sichertshausen, Stadt Niederstetten, Main-Tauber-Kreis eine Fläche von drei Hektar, 530 m NN, mit 20 Holzbetonnistkästen der Firma Schwegler kontrolliert.

Die Nistgeräte wurden im Spätherbst 1984 an je zweimal Kirsch- und Birnbäumen und der Rest an Apfelbäumen angebracht. Aufhängehöhe: 170 bis 190 cm.

Untersuchungsfläche in leichter Westhanglage mit ca. 65% Apfel- und 30% Birnbäumen. Der Restbestand Kirschen, Eichen, Zwetschgen und Walnuß. Das Untersuchungsgebiet wird zu ca. 80% von standortüblichen Heckenreihen, teils an Feldwegen und der K 2540, umgeben. Die Wiesenflächen wurden in den ersten Jahren von Schafen und Jungvieh beweidet, dann nur noch Jungviehweide. Extensive Nutzung; auch die Obstbäume. Abgängige Obstbäume durch Neupflanzung von Hochstämmen ersetzt.

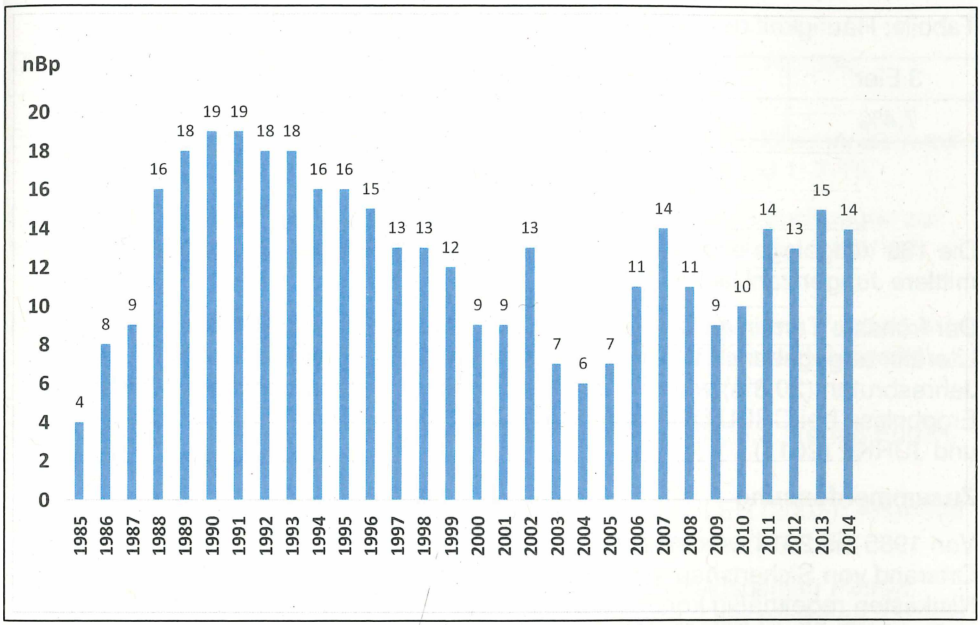
Die Kontrollen erfolgten in den Monaten April bis August. Die Reinigung der Nistgeräte ab November. Versuchsweise erfolgte das Entfernen der Feld-

sperlingsnester in einigen Jahren erst im Februar/März. Beschädigte Kästen oder fehlende Deckel wurden im Winterhalbjahr ersetzt. Einzelverluste an Kästen durch das Jungvieh.

Ergebnisse

Das Startjahr 1985 ist aus verschiedenen Gründen als Sonderfall zu werten (z.B. das Anbringen der Kästen erst im Spätherbst).

In der Abbildung ist die Bestandsentwicklung/Besetzung der Kästen beim Feldsperling dargestellt. Als weitere Brutvogelarten wurden festgestellt: Blau-, Kohl- und Sumpfmeise und der Kleiber *(Parus caeruleus, P. major, P. palustris und Sitta europaea).*



Von 514 begonnenen Bruten in den Jahren 1985 bis 2014 entfallen 354 (68,9%) auf den Feldsperling. Dieser prozentuale Anteil entspricht der Untersuchung von 1975 bis 1980 (DORNBERGER 1981).

Keine Bruten, Kästen leer, teils mit Kot: 2000(3), 2003(5), 2004(2), 2005(3), 2006(2), 2007/08(1) und 2009(2). Zahlen in der Klammer = Anzahl der betroffenen Kästen.

Als „Nachmieter" Mäuse *Microtus spec.*, welche in die Nester grüne Blätter, Haselnüsse, Zwetschgen- und Kirschkerne eintragen. Besatz: 1985/86(1), 1988(3), 2002(2), 2007(6), 2010(1) und 2014(3). So war zum Beispiel 2007 ein

Jahr mit hohem Feldmausbestand; hier bis zu sieben Tiere in einem Kasten. Im Untersuchungsgebiet nur 1988, 1991 und 2014 Nachweise des Siebenschläfers *Glis glis*, obwohl die Art in den Wäldern der Region verbreitet auftritt; hier bis zu 50% der Nistgeräte besetzt (LINK et al. 1988): Hautflügler: Wespe *Paravespula germanica*: 1985(4) und 1986(1), Hornisse *Vespa crabro*: 1985(1) und 1987(2) und Hummeln *Bombus spp.*: 1988(1) und 1992(2). Besatz durch die Hautflügler vor allem in ersten Jahren, wo eine Anzahl von Nistkästen noch „frei waren". Am 15.11.1987 ein Braunes Langohr *Plecotus auritus*.

Bei Nachbrutzeitkontrollen dreimal tote, adulte Feldsperlinge und je einmal tot, adulte Blau- und Kohlmeise.

Brutbiologische Daten des Feldsperlings

Tabelle: Häufigkeit der Gelegegrößen

3 Eier	4 Eier	5 Eier	6 Eier	7 Eier
7,4%	9,6%	46,8%	31,9%	4,2%

Die 168 Vollgelege enthielten 857 Eier, daraus schlüpften 707 Junge (82,5%). Die mittlere Jungenzahl lag bei 4,47.

Der früheste Termin für die Eiablage (23.04.) lag deutlich hinter den in der Literatur angegebenen Werten. Der späteste Legebeginn war am 24.07. Drei Jahresbruten (30,8%) waren durchaus die Regel. Entsprechende brutbiologische Ergebnisse bei CREUTZ (1949), CLAUSING (1975), DORNBUSCH et al.(1976) und JURKE (2011).

Zusammenfassung

Von 1985 bis 2014 wurden auf einer Fläche von drei Hektar am nordwestlichen Ortsrand von Sichertshausen, Stadt Niederstetten, Main-Tauber-Kreis 20 Nistkästen regelmäßig kontrolliert und das Brutgeschehen dokumentiert. Dabei stellte der Feldsperling den Schwerpunkt der Untersuchung dar und war mit 68,9% aller registrierten Bruten die dominierende Art. Die Bruten bestanden aus drei bis sieben Eiern, im Schnitt ergaben sich 5,16 Eier/Gelege. Die 168 Vollgelege enthielten 857 Eier, daraus schlüpften 707 Junge (82,5%). Die mittlere Jungenzahl lag bei 4,47. Der früheste Beginn für die Eiablage war am 23.04. und der späteste Gelegebeginn am 24.07.. Drei Jahresbruten waren die Regel (30,8%).

Literatur

BERNDT,R. & F.FRIELING (1939): Siedlungs- und brutbiologische Studien an Höhlenbrütern in einem nordsächsischen Park. J. Ornithol. 87: 593-638.

BLATTER, M. & C.T.SPEISER (1990): Schwankungen und langfristige Trends der Nistkasten-Besetzungsanteile von Singvögeln in der Region Basel und ihre Aussagekraft. Ornithol. Beob. 87: 223-242.

CLAUSING, P. (1975): Vergleic hende Analyse der Gelegegröße von Populationen des Feldsperlings *(Passer montanus L.)* in der DDR. Zool. Jb. Syst. 102: 89-100.

CREUTZ, G. (1949): Untersuchungen zur Brutbiologie des Feldsperlings *(Passer m.montanus L.)*. Zool. Jb. Syst. 78: 133-172.

DECKERT, G. (1973): Der Feldsperling. Neue Brehm-Bücherei. Nr. 398, Wittenberg-Lutherstadt.

DORNBERGER, W. (1981): Sechsjährige Untersuchungen an Höhlenbrütern auf drei Probeflächen im Streuobst. Faun.u.flor.Mitt.Taubergrund 1: 7-15.

DORNBUSCH, M., P. CLAUSING & H. SCHÜLER (1976): Untersuchungen zur Brutbiologie des Feldsperlings, *Passer montanus (L.)*. Zool. Jb. Syst. 103: 432-446.

HANNOVER, B. (1989): Bestandsentwicklung und Brutbiologie des Feldsperlings *(Passer montanus)* auf der Korbacher Hochfläche (Nordhessen). Vogelkdl. Ber. Edertal 15: 52-64.

HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT & U. MAHLER (2005): Artenliste der Vögel Baden-Württembergs. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 22:1-172.

JURKE, M. (2011): Brutbiologische Untersuchungen am Feldsperling *Passer montanus* – Ergebnisse aus einer fünfjährigen Studie. Otis 19: 69-83.

KRÄTZIG, H. (1939): Untersuchungen zur Siedlungsdichte waldbewohnender Höhlenbrüter. Ornithol. Abhdlg. 1: 1-96.

LINK, M., F. KIRSCHSTEIN & W. DORNBERGER (1988): Zum Vorkommen des Siebenschläfers *(Glis glis L.)* im Staatswalddistrikt „Bockstall" auf der Gemarkung Creglingen, Main-Tauber-Kreis. Faun.u.flor.Mitt.Taubergrund 6/7: 13-16.

Scherner, E.R. (1972): Untersuchungen zur Ökologie des Feldsperlings *Passer montanus*. Vogelwelt 93: 41-68.

WINKEL, W. & D. WINKEL (1985): Zum Bestand von Meisen *(Parus spp.)* und anderen Höhlenbrüter-Arten eines 325 ha großen Nisthöhlen-Untersuchungsgebietes von 1974 bis 1984. Vogelwelt 106: 24-32.

WINKEL, W. (1994): Zur langfristigen Bestandsentwicklung des Feldsperlings *(Passer montanus)* im Braunschweiger Raum. Vogelwarte 37: 307-309.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8, D-97996 Niederstetten, E-Mail: w.dornberger@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 28-29

Autor(en)/Author(s): Dornberger Wolfgang

Artikel/Article: Ergebnisse einer 30jährigen Untersuchung an Höhlenbrütern, Schwerpunkt Feldsperling Passer montanus, in einer Streuobstfläche bei Sichertshausen, Stadt Niederstetten 32-36